

Davos wird wieder
New Orleans

ne Orte für das Eröffnungs-
konzert und die Schlussparty,
vival des Jazztrains, jugend-
e Musiker und sieben neue
nds: Das Festival «Davos
unds Good» präsentiert sich
einem neuen Kleid.

Vladimir Pilman

vos. – Während den sechs Festival-
en vom 10. bis 15. Juli treten in Da-
13 Jazz-Formationen an über 70
konzerten in Hotels, Bergrestaurants,
Plätzen, Strassen und in Kirchen
Sechs Bands sind zum ersten Mal
von der Partie. Im benachbarten
osters wird unter anderem am
assenfest vom Samstag, 7. Juli, und
Kulturschuppen gejaxzt. Gespielt
rden wie in den Vorjahren verschiede-
ne Musikrichtungen. Neben dem
ditionellen New Orleans Jazz wer-
n auch Traditional Jazz, Blues,
ing und Spirituals and Hymns zu
ren sein.

Davos sounds young

merkenswert ist die Anzahl von
gen Musikern am Jazzfestival in
sem Sommer. Nebst Dai Kimoto &
ing Kinds werden noch drei weitere
«Wunderkinder» dem Publikum vor-
stellt. Der 18-jährige Gismo Graf
als einer der versiertesten Nach-
schgitaristen, weltweit. Jérôme
rdynaals aus Holland beweist mit
Jahren sein Ausnahmetalent am
lagzeug und der 13-jährige Simon
lender aus Aachen gilt als Jahrhun-
derttalent am Piano. «Mit den Auftrit-
n dieser jungen Musikerinnen und
usiker wollen wir dem Vorurteil ent-
gentreten, New Orleans Jazz werde
r von alten Herren gespielt», erklärt
alter Weber, der künstlerische Lei-
des Jazzfestivals.

Musikalisch ist sich «Davos sounds
od» auch in seiner 12. Ausgabe treu
lieben: Der traditionelle New Or-
uns Jazz steht im Mittelpunkt. Dies
erdings nicht ohne Überraschungen
e die Verpflichtung von neuen For-
ationen wie etwa der britischen
rian Carrick Heritage Hall Stom-
rs» zeigt.

Davos-Klosters und retour

nach einem Jahr Pause fährt diesmal
eder der Jazztrain von Davos nach
osters und zurück, mit Konzerten
Zug und an den Halteorten. Be-
nlich und gerade deshalb auch be-
nders ist das Konzert in der Kirche
Johann, das sich seit Jahren grosser
liebtheit erfreut. Bereits etabliert
ben sich die Konzerte mit Klarinette
d Orgel, die in der Kirche St. Theo-
l in Davos Dorf am Freitag und in
r Kirche Monstein am Samstag.

os unter www.davos-sounds-good.ch.

Der sterbende Schwan swingt hip-hoppend in die Disco

Mit einem choreografischen
Feuerwerk hat Tembea, die
Churer Schule für Tanz und Be-
wegung, ihr 25-Jahr-Jubiläum
gefeiert. 100 Tänzerinnen zwi-
schen fünf und 55 Jahren wur-
den dabei von einer überzeu-
genden Liveband unterstützt.

Von Aldo Mathis

Chur. – Tatort: Theater Chur, Sonntags-
nachmittag, 17 Uhr. Viel Publikum
war gekommen, um am Jubiläums-
projekt von Tembea teilzuhaben, es
zu bewundern oder je nach Lust und
Laune auch zu kritisieren. Die Tanz-
pädagoginnen Jutta Hechenbichler,
Doris Müller und Jeannette Dolf ha-
ben sich mit der aufwendigen Produk-
tion «Tembealive!» zum 25-jährigen
Bestehen ihrer Tanzschule den lang
ersehten Wunsch erfüllt, Improvisa-
tionen, Choreografien und verschie-
dene Musikstile zusammen mit einer
Liveband aufzuführen. Unzählige
Stunden an Vorbereitung waren dafür
notwendig. So ein Ding muss erst mal
auf die (Tanz-)Beine gestellt werden.
Ein erstes Mal: Chapeau!

Synchronschwimmen zu Eric Satie

Das in vier Bildern gegliederte «Tem-
bealive» begann sanft zu Eric Saties
«Gymnopédie No. 1». Blaues Licht
liess die Silhouetten der Tänzerinnen
wie Synchronschwimmerinnen unter
Wasser aussehen – ein mystischer An-
fang, der vom Publikum mit begeister-
tem Applaus honoriert wurde. Bemer-
kenswert die Solidarität unter den
Protagonistinnen. Keine stellte sich in
den Vordergrund. Vom viel zitierten
Zickenkrieg unter Primaballerinen
war da nichts zu spüren. Jede durfte
den sterbenden Schwan spielen. Mal
ruhig, mal energiegeladen, mal ganz
dem Klang der Musik verfallen. Und
dies während des ganzen Programms.
Chapeau Nummer 2!

Im Zusammenspiel mit den Tänze-
rinnen zu begeistern vermochten
auch Michael Allemand (Saxofon), Si-
mone Baumann (Gesang), Gaudens
Bieri (Piano), Cécile Gruebler (Cello),
Silvan Kiser (Trompete), Flurin Lan-
franco (Bass), Andreas Mattle (Posa-
une), Andi Schnoz (Gitarre), Tizia-
na Vassalli (Gesang), Aaron Wegmann
(Gesang) und Matthias Zindel (Schlag-
zeug). Die jungen Profimusiker be-
wegten sich mit Leichtigkeit querbeet
durch diverse Dekaden der Populär-
musik. Ob nun, wie erwähnt, Kompo-



Bewegung zur Livemusik: Die Tanzschule Tembea feiert im Theater Chur ihr 25-Jahr-Jubiläum mit einer grossen Tanztheaterproduktion.

Bilder Rolf Canal

sitionen von Eric Satie, René Aubry
(«Il pleut sous la mer»; «Sarannah»),
Ray Charles («Hit the road Jack»), Ja-
mie Cullum («I could have danced all
night»), Adele («One and only»),
Christina Aguilera («I hate boys»),
«Show me how you Burlesque»),
Imelda May («Inside out»), Candy
Dulfer («2025»), Anaour Brahém
(«Vague»; «E la nave va») oder Myri-
am Alter («Was it there/still in love»)
auf dem Programm standen: Sie taten

dies absolut souverän und liessen sich
auch von der bekannt miserablen
Akustik im Theater Chur nicht irritie-
ren. Ein drittes Mal: Chapeau!

Massenaufwurf zum Abschluss

Nach rund eineinhalb Stunden bester
Unterhaltung auf bemerkenswert ho-
hem Niveau kam es dann zum Mas-
senaufwurf auf den Brettern, die die
(Tanz-)Welt bedeuten. Die Band into-
nierte Gloria Gaynors Disco-Hit «I

am what I am», und alle 100 Tänze-
rinnen zwischen fünf und 55 Jahren
zeigten nochmals, was sie in der Schu-
le für Tanz und Bewegung gelernt ha-
ben. Für das Publikum gabs kein Hal-
ten mehr. Tosender Schlussapplaus –
und sichtlich gerührte Schulleiterin-
nen, die von der Band als Zugabe mit
einer schrägen Version von «Happy
Birthday» zum Jubiläum beschenkt
wurden. Nun aber wirklich zum letz-
ten Mal: Chapeau!

Ungewisse Zukunft für das Uncool-Festival

Musikalische Weltklasse und
dramatische Defizite stehen
im Uncool-Festival in Poschiavo
im krassem Widerspruch. Inten-
dantin Cornelia Müller geht
langsam der Schnauf aus. Ist
das Festival am Ende?

von Hanspeter Hänni

Poschiavo. – Sie macht alles mehr
der weniger allein. Die Rede ist von
Cornelia Müller, der umtriebigen und
engagierten Intendantin des Uncool-
festivals für avantgardistische Musik,

ende zu Ende ging, spielt zwar unbe-
strittenermassen in der veranstal-
tungsmässigen Topliga mit, die Inten-
dantin sollte sich aber der kritischen
Frage stellen, ob Uncool an einem an-
deren, weniger abgelegenen Standort
nicht insgesamt bessere Aufnahme-
fände. Denn es kann doch letztlich
nicht sein, dass sich Horden von Pu-
schlaver Jugendlichen am Wochenen-
de in den einschlägigen Restaurants
lauthals vergnügen, während gleich-
zeitig auf der Piazza von Poschiavo
weltberühmte Orchester vor nur
spärlichem Publikum auftreten müs-
sen.

Festival mit 60 000 Franken unter-
stützt. Diese Summe entspricht etwa
einem Fünftel des diesjährigen Auf-
wands. Der Bündner Kulturminister
Martin Jäger, der sich zeitgleich zum
Festival an einem Historikerkongress
in Poschiavo aufhielt, meinte auf An-
frage: «Ich bin beeindruckt vom kon-
tinuierlichen Einsatz der Intendantin
und vom hohen Niveau des Uncool-
festivals. Die Regierung wird Uncool
auch in Zukunft unterstützen.»

Ewig dem Geld nachrennen

Müller erklärte, sie würde ihre Re-
sourcen lieber für die Kunst, für Kul-
turprojekte und andere aufbauende

